



**REEDEREIEN „Bremer Rhederverein“ vertritt Interessen seit 1884 – Ausbildung und Standortstärkung**

Der Verein feiert im März sein 125-jähriges Bestehen. Thorsten Mackenthun ist seit 2007 Vorsitzter.

VON GERRET VON NORDHEIM

**BREMEN** – Thorsten Mackenthun sucht nach dem passenden Wort. Er will beschreiben, wie der alterwürdige „Bremer Rhederverein“, dem er vorsitzt, nach einer Phase der Passivität in der Öffentlichkeitsarbeit im Jahre 2007 entschieden hat, die Initiative zu ergreifen. Er versucht es mit einem vertrauten Bild: „Das Schiff setzt sich in Bewegung.“ Der Verein habe die „Bescheidenheit ad acta gelegt“, ergänzt Geschäftsführer Robert Völk.

Und der Kurs steht fest: Die Schifffahrtsindustrie in Bremen stärken, auf lokaler Ebene „die kurzen Wege nutzen“, wie Mackenthun betont. Seit er 2007 den Vorsitz des Rhedervereins übernommen hat, widmet sich die Interessenvertretung der Unterwasser-Reedereien zwei Hauptthemen: Ausbildung und Standortfaktoren.

**Zu wenige Seefahrer**

Bei jungen Leuten müsse mit „der langfristig positiven Perspektive aufgrund des Globalisierungseffekts“ in der



Das sieht man beim Rhederverein gern: Am Bremer Wappen laufen alle Fäden zusammen. BILDER: RHEDERVEREIN

Schifffahrt erworben werden, erklärt der Vorsitzende – besonders in Bremen, Deutschlands zweitgrößtem Schifffahrtsstandort. „Von 80 Millionen Deutschen fahren 10 000 zur See“, erklärt Mackenthun, „in Kroatien sind es von 4,5 Millionen 70 000.“

Außerdem müsse weiter am politischen Rahmen gearbeitet werden, in Bremen gebe es noch viel Spielraum. Die Schifffahrt gehöre ins Zentrum der verkehrspolitischen Überlegungen – „manchmal sehen Politiker die Schiffe vor lauter Containern nicht“, meint Geschäftsführer Völk, dabei fände die Schifffahrt „hier statt, nicht nur in Hongkong oder Singapur“.

Der Rhederverein macht sich schon seit langem für seine Mitglieder stark – er ist die älteste Interessenvertretung dieser Art in Deutschland: 1884 fürchteten die Bremer Reeder in den Wogen des wilhelminischen Reiches unterzugehen. Der Rhederverein sollte ihre politische Stellung im kleinen Stadtstaat gegenüber Reichskanzler Bismarck stärken.

„Bestimmte Themen ziehen sich wie ein roter Faden durch unsere Geschichte“ – Mackenthun blättert in der Chronik zum 125-jährigen Bestehen des Vereins, das am Montag, 2. März, im Gründungshaus Schütting gefeiert wird: „Besatzung, Ausbildung,

Beflaggung und Steuern.“

Eines hätte sich jedoch verändert: Nicht die Bundespolitik stehe im Fokus des Vereins – auf nationaler Ebene vertritt der Verband Deutscher Reeder die Interessen. Die Lokalpolitik, der Standort Bremen, bestimme die Aktivitäten des Rhedervereins. Hier, in der Hansestadt, wurde eine Stiftungsprofessur an der Fachhochschule initiiert, damit sich 40 zusätzliche Studenten im Bereich Nautik einschreiben können, hier steht seit 2007 die Stärkung des Reedereistandorts im rot-grünen Koalitionsvertrag. Beides sei auch Verdienst des Rhedervereins, erklärt Mackenthun nicht ohne Stolz.

**Standort Bremen stärken**

Die Vision hinter den Maßnahmen ist ein gestärktes Cluster. Die Gleichung dafür ist einfach: Wird der Standort durch politische Maßnahmen attraktiver, kommen mehr Reedereien nach Bremen und mit ihnen mehr Schiffsausrüster, spezialisierte Banken und Versicherer, mehr Lagerhaus- und Klassifikationsgesellschaften. Diese sind wiederum angewiesen auf Nachwuchs mit nautischem Know-How.

„Ein starkes Cluster ist gut für uns und für den Stand-

ort“, betont Mackenthun, schließlich bezahle jedes Schiff als Einschiffsgesellschaft Gewerbesteuer. Bisher ist nur jedes Zweite der 370 aus der Hansestadt bereederten Schiffe auch im Bremer Schiffsregister.

Die Bilanz der Vereinsbemühungen seit 2007 sei durchaus positiv, so Mackenthun.

In allen Bereichen steigende Bewerberzahlen bei Praktika, Ausbildungen, Studium und auch in der Politik sei die Botschaft des Vereins angekommen – 2008 wurde ein Konzept zur Stärkung des Schifffahrtsstandorts verabschiedet.

Vom eingeschlagenen Erfolgskurs werde auch die Wirtschafts-

krise die Reeder nicht abbringen können, ist der Vorsitzter zuversichtlich. Für die Schifffahrt werde die Krise zwar eine Herausforderung sein, die Branche habe aber einen psychologischen Vorteil: „Sie ist Krisen gewohnt“, sagt Mackenthun, durch die weltweite Vernetzung sei die Schifffahrt von jedem globalen Zyklus betroffen – und das nicht erst seit gestern: „Für unsere Branche ist es die 22. Rezession seit 1741 – und der 23. Boom wird sicher kommen.“



Vorsitzter Thorsten Mackenthun

[www.rhederverein.de](http://www.rhederverein.de)